

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Inseritionsgebühren:** im Inseratenteil für Nonpareille und Einschaltung 12 h, im redaktionellen Teile 20 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willibrodstraße Nr. 16; die Redaktion Willibrodstraße Nr. 16. Erscheinungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 9957.

3. 9957.

Ukaz c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 6. aprila 1918, št. 9957,

o katerim se vnovič prepove vsaka kurjava.

Na podlagi § 29. ministrskega ukaza z dne 1. septembra 1917, drž. zak. št. 370, se zaukazuje, da mora prenehati tekoča kurilna perioda s 15. aprilom 1918.

S tem dnevom stopi zopet v veljavo prepoved prvega odstavka § 1. zgoraj navedenega ministrskega ukaza, vsled katere je prepovedano kuriti stanovanjske, opravilne, pisarniške, delavne, učne in druge prostore.

V posebnih primerih, zlasti za bolnišnice in druge oskrbovalnice ter za obrtne obrate, zamore oblastvo, navedeno v § 35. ministrskega ukaza z dne 1. septembra 1917, drž. zak. št. 370, dovoliti izjeme te prepovedi, ako skrb za negovance (bolnike) ali obratno postopanje neobhodno zahteva, da se ogrejejo določeni prostori.

Prestopki prepovedi kurjenja se kaznujejo v zmislu § 34. navedenega ministrskega ukaza.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attens s. r.

Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain

vom 6. April 1918, Z. 9957,

betreffend die Wiedereinführung des allgemeinen Heizverbotes.

Auf Grund des § 29 der Ministerialverordnung vom 1. September 1917, R. G. Bl. Nr. 370, wird als Endtermin für die laufende Heizperiode der 15. April 1918 festgesetzt.

Mit diesem Tage tritt wieder das Verbot des § 1, erster Absatz, der erwähnten Ministerialverordnung in Kraft, welchem zufolge jedwede Beheizung von Wohn-, Geschäfts-, Kanzlei-, Arbeits-, Unterrichts- und sonstigen Räumen untersagt ist.

In besonderen Fällen, namentlich für Krankenhäuser und Fürsorgeanstalten sowie für gewerbliche Betriebe kann die im § 35 der Ministerialverordnung vom ersten September 1917, R. G. Bl. Nr. 370, bezeichnete Behörde, wenn die Sorge für die Pflinglinge (Kranken) oder das Betriebsverfahren die Erwärmung bestimmter Räume unumgänglich erfordert, Ausnahmen von diesem Verbote bewilligen.

Übertretungen des Heizverbotes werden im Sinne des § 34 der eingangs erwähnten Ministerialverordnung bestraft.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attens m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. und 7. April 1918 (Nr. 78 und 79) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nummer 10 «Zámy železničného zřízení» vom 1. April 1918.

Nummer 4974 «Gazeta wioezorna» vom 27. März 1918.

Nummern 70 und 73 «Dilo» vom 28. und 31. März 1918.

Nummer 4081 «Gazeta Poranna» vom 31. März 1918.

Nummer 71 und 73 «Ukrainskie Skowo» vom 29. und 31. März 1918.

Nummer 42 «L' Ukraine», Imprimeries Réunies, Lantanne 1918.

Den 6. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 130 die Verordnung des Handelsministers vom 2. April 1918, betreffend die Errichtung eines Sachverständigenrates der technischen Händler.

Den 6. April 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXV., CLXVI., CLXVII., CLXIX., CLXXVI. und CLXXV. Stück der italienischen, das CCXIII. Stück der ukrainischen, das CCXVIII., CCXXII., und CCXXXI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das I., V., VII., IX. und X. Stück der rumänischen, das XLI., XLII., XLIII. und XLIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

minister wich allen Fragen der Ausschussmitglieder aus. Ähnliche Enttäuschungen erlebt die Entente bei dem mit großem Vorstichwall verkündeten amerikanischen Wertsbau. Auf bisher unerklärte Weise verschlang dieser nicht weniger als fünf Millionen Dollar, obwohl die Fortschritte des Baues äußerst dürftig waren und um viele Monate hinter dem festgelegten Programm zurückblieben.

Generalfeldmarschall von Eichhorn ist am 5. d. M. in Kijew eingetroffen, um den Oberbefehl über die in der Ukraina befindlichen Truppen zu übernehmen.

Aus Berlin, 6. April, wird gemeldet: Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen kriegsministeriellen Erlaß, wonach spätestens bis zum 30. April die im Jahre 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmanfuhre zu den Fahnen einberufenen Landsturmlente zu entlassen sind, sofern sie nicht freiwillig im Dienste bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen.

Präsident Poincaré hat an den Präsidenten Wilson ein Telegramm gerichtet, worin er ausspricht, wie sehr sich in ersten feierlichen Stunden das Herz Frankreichs dem Herzen Amerikas nahe fühle. Unsere zwei großen Länder wissen, daß sie zusammen kämpfen für Gerechtigkeit und Freiheit gegen einen ebenso heuchlerischen, wie rohen Eroberungsgeist. Seite an Seite, heißt es dann weiter, werden wir daher unermüdet bis zum Siege den Befreiungskrieg fortführen, der die Geschichte der Menschheit zu bestimmen berufen ist. — Präsident Wilson erwiderte hierauf mit einem Danktelegramm, worin er die Hoffnung ausspricht, daß Amerika all seine Anstrengungen bis zum Triumph des Rechtes und bis zur Verschmelterung der Ungerechtigkeit fortsetzen werde.

Der Pariser Gemeinderat gab am 6. d. M. nachmittags anlässlich des Jahrestages des Eintrittes der Vereinigten Staaten in den Krieg einen feierlichen Empfang, zu dem der Volschafter der Vereinigten Staaten Sharp, der amerikanische Kriegsfekretär Baker, die Mitglieder der französischen Regierung, die Volschafter und Gesandten der verbündeten Staaten, Marschall Joffre sowie die Mitglieder der amerikanischen Kolonie geladen waren. Nach den Begrüßungsansprachen des Präsidenten des Gemeinderates und des Seine-Präfekten ergriff Minister des Außern Richou das Wort. Er sagte: Die Vereinigten Staaten sind ohne Berechnung, einzig darauf bedacht, der Sache der zivilisierten Welt zu dienen, in ein Ringen eingetreten, in dem die Zukunft der ganzen Erde entschieden werden wird. Wie schmerzlich auch unsere Prüfungen sein mögen, wir zweifeln weniger denn je daran, daß sie mit einer Niederlage unserer Feinde endigen werden. Es ist nicht möglich, daß wir besiegt werden, weil unsere Soldaten nicht besiegt werden können und weil Deutschland und Österreich-Ungarn nicht imstande sind, über die verbündeten Heere obzusegen, die aus unerschrockenen Truppen bestehen und von Feldherren geführt werden, die sich freiwillig der Disziplin unter der Leitung eines mit dem Vertrauen aller ausgestatteten obersten Feldherren fügen. Wir wissen und haben es stets gesagt, daß wir den Frieden nur durch den Sieg erlangen werden. Wir wissen, daß der Friede nur dann von Dauer sein wird, wenn er gerecht ist. Wir wissen, daß wir die Wiederholung neuer Überfälle nur dann abwenden können, wenn wir den Völkern zugleich mit dem Selbstbestimmungsrecht gleiche Sicherheitsbürgschaften durch das organisierte Recht gewährleisten. All dies sind wir entschlossen, zu erreichen, als die Bedingungen unseres Lebens selbst. Der Minister schloß mit einem Lobe der Vereinigten Staaten, die zu einer Stunde, wo andere kapitulieren oder schiffbrüchig vor der Gewalt zurückweichen, die Anstrengungen verdoppeln, um die Freiheit, in der sie geboren sind und in der sie leben, zur Regel der menschlichen Einrichtungen zu machen. — Volschafter Sharp sagte: Solange der

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. April.

Das Wolff-Bureau veröffentlicht zur Rede des Präsidenten Wilson folgende Bemerkung: Diese Rede stellt die geschichtlichen Vorgänge auf den Kopf. Alle Welt weiß, daß der gewaltige Kampf, der jetzt im Westen durchgefochten wird, die Folge des Kriegswillens der Entente ist. Deutschland hatte seine Bereitschaft zu Verhandlungen unmißverständlich erklärt. Die Entente hat es anders gewollt. Wäre es Wilson ehrlich um Frieden und Vermeidung weiteren Blutvergießens zu tun gewesen, so hätte er seine Bundesgenossen entsprechend beeinflussen können. Statt dessen hat er nichts getan, um die Versailler Beschlüsse zu verhindern. Seine alten Tiraden über Recht und Gerechtigkeit sind durch das Vorgehen gegen Holland erneut widerlegt worden. Zwischen seinen Worten und Taten klast der Zwiespalt immer weiter. Jetzt ruft er unverhüllt die äußerste Gewalt auf. Damit spricht er endlich klar aus, was die amerikanische Politik und die seiner Bundesgenossen be-

deutet. Gewalt gegen alles, was sich ihnen in der Welt in den Weg stellt. Deutschland wird sich das Joch der Gewalt nicht auflegen lassen. Dafür kämpft es seinen heroischen Krieg. Wilsons Rede war eine Anleiherede. Sie ist die beste Propaganda für unsere Kriegsanleihe, denn sie zeigt, was ein verlorener Krieg für Deutschland bedeuten würde.

Das Wolff-Bureau meldet: Angesichts der jüngsten hochtrabenden Zusicherungen der Vereinigten Staaten an ihre Centen erinnert man sich dessen, was Amerika bei seinem Kriegseintritte versprochen und was es davon gehalten hat. Einen besseren Zeugen hiefür als den Kongreßauschuß kann man sich nicht denken. Er stellte Anfang Februar 1918 fest, daß nicht einmal die bereits ins Feld gesandten Truppen vom Heimatland ausgerüstet werden konnten. Kein Gewehr, kein Maschinengewehr, kein Geschütz konnte ihnen mehr gegeben werden. Frankreich und England mußten nicht nur die Truppen ausrüsten, sondern sahen sich überdies gezwungen, das gesamte notwendige Ausbildungspersonal und Material nach Amerika zu schicken. Der amerikanische Kriegs-

Feind versuchen wird, uns seine Bedingungen aufzuzwingen, müssen wir kämpfen, um zu siegen, und wir werden es tun. Zu diesem hohen Ziel werden alle Hilfsquellen und alle Mannschaften Amerikas Frankreich zur Verfügung gestellt werden.

Reuter meldet: Bei der Feier des Jahrestages der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika hielt **Balfour** eine Rede, in der er ausführte: Die Staatsmänner der Mittelmächte hätten die Grundzüge Wilsons, die sie rühmten, in Rußland und Rumänien zynisch verlegt. Die russischen Freunde der Entente begannen die Wahrheit einzusehen. Er hoffe, die Wahrheit komme nicht zu spät. Er glaube an das russische Volk und jeden Beistand, den die Alliierten Rußland in seinen schweren Freiheitskämpfen gewähren können, sollten die Alliierten gewähren.

Den „Times“ zufolge wird die englische Regierung vermutlich die anderen Angelegenheiten zurückstellen, bis das **Dienstpflichtgesetz**, das durch Lloyd George im Unterhause eingebracht werden wird, in allen Lesungen angenommen sein wird. Diese werden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattfinden; vermutlich wird der Entwurf in der folgenden Woche Gesetzeskraft erlangen. Das Gesetz wird wahrscheinlich die militärische Altersgrenze auf das 50. Jahr erhöhen. Der Grundsatz der Wehrpflicht wird auf Irland Ausdehnung finden. Die befreiten Personen der ersten Klassen werden sofort, außer in Fällen erwiesener Unentbehrlichkeit einberufen werden. Auch Geistliche werden dem Gesetz unterstehen. Es wird ihnen Arbeit hinter der Front angeboten werden. Junge Leute unter 19 Jahren dürfen ins Ausland geschickt werden, aber nicht an die Front. Das Versprechen, keine industrielle Dienstpflicht einzuführen, wird erneuert. — Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ aus London schreibt der parlamentarische Korrespondent des „Daily Chronicle“, daß vorläufig zwar nicht die Absicht bestehe, in Irland die Dienstpflicht einzuführen, daß die Regierung aber in dem neuen Gesetz ermächtigt werden soll, das englische Dienstpflichtgesetz unter gewissen Umständen, vermutlich, sobald Irland Homerule erhält, auf dieses Land auszuweihen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Die Reservisten der Jahrgänge 1909 und 1910, die in Aitia und im Epirus gebürtig sind, wurden zum 16. d. M. einberufen.

Das Kopenhagener Bureau der zionistischen Organisation erhielt von der Hauptorganisation in Petersburg Nachrichten über furchtbare Judenpogrome in Turkestan. In Kokand wurden 300 Juden getötet und tausende ausgeplündert. Aus allen kleinen Orten wird Raub und Mord gemeldet. In Samarland wird stündlich der Ausbruch von Judenpogromen erwartet. Der Finanzminister der turkestanischen Republik, Herzfeld, der Vorsitzende des zionistischen Bezirksausschusses, wurde in vierfacher Weise ermordet. Die Lage ist verzweifelt. Es werden Hilfsausschüsse gebildet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Das Kommando bei der Armee im Felde hat in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde verliehen: das **Eiserne Verdienstkreuz** mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem **Adj. Reg. des DR. 5 Wenzel Redbedet**; das **Eiserne Verdienstkreuz** am Bande der Tapferkeitsmedaille den **Lit.-Korp. Johann Gaberle** und **Franz Lehner**, dem **Schwadronenriemer Josef Bucanik** sowie den **Dragonern Anton Cinzar, Josef Glauner, Anton Grobat, Josef Luef, Karl Mili und Josef Köppler** des **DR. Nr. 5**, desgleichen den **Infanteristen Johann Bracita, Viktor Koritnik, Paul Kosir, Johann Palcic, Franz Rogac, Johann Stufca, Franz Baljavec und Franz Zeiran** des **DR. Nr. 17**.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) **Marie Sevar** 10 K; **Cäcilia Blazina** in **Stein** 5 K; **Franz Gliha** 6 K; **Johanna Jallitsch** 4 K; **Heinrich Voenicar** 10 K; **Anton Gregorovic**, 10 K; **Wenzel Faust** 10 K; **Antonie Hungerländer** 20 K; **Walter Habel** 2 K; **Stephan Szalah** 20 K 30 h; **Gerhard Galle** 2 K; **Danilo Saplja** 4 K; **Käthe Zapfl** 20 K; **Anton Walter** 4 K. — **Monatliche Spenden im März und April l. J.:** **Marineoberkommissär Johann Golias** in **Pola** je 20 K; **Konfistorialrat Prof. Dr. Franz Berne** je 10 K; **Bezirksoberkommissär i. R. Anton Klein** je 2 K.

— (Fürs Elisabeth-Kinderhospital) haben die **Jagodic-Regorjtschischen Erben** den Betrag von 100 K gespendet.

— (Der Besuch der österreichischen Universitäten.) An sämtlichen Universitäten Österreichs, mit Ausnahme jener in Czernowitz, waren einschließlich der selbständigen theologischen Fakultäten in Salzburg und Olmütz im Wintersemester des laufenden Studienjahres (nach dem Stande vom 31. Dezember 1917) im ganzen 14.411 Studierende inskribiert (gegen 11.711 im Vorjahre und zwar 10.183 männliche und 4228 weibliche. Von der Gesamtzahl der Studierenden waren 12.097 ordentliche, 1770 außerordentliche Hörer und Hörerinnen und 544 Hospitanten und Hospitantinnen. Die Zahl der Studierenden an der Universität Wien beträgt 4695, davon 1567 weibliche, an der Universität Graz 914, darunter 245 weibliche, Innsbruck 781 (109 weibliche), an der Prager deutschen Universität 793, davon 182 weibliche, an der Prager böhmischen 2444, davon 835 weibliche. Die Universität Lemberg zählt 2168 Studierende, darunter 616 weibliche, und die Universität Krakau 2522, davon 674 weibliche. Von der Universität Czernowitz sind keine Ziffern ausgewiesen. Die theologische Fakultät in Salzburg hatte 20, die in Olmütz 73 Studierende. Auf die einzelnen Fakultäten verteilt sich die Gesamtzahl aller Studierenden in folgender Weise: theologische Fakultäten 1061, rechts- und staatswissenschaftliche 4268, medizinische 4135, philosophische 4947.

— (Todesfall.) In Preßer ist am 6. d. M. der dortige Pfarrer, Herr **Matthias Herzog**, im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hatte als Kaplan in **Kostel, Rieg** und in **Altenmarkt bei Pölland**, dann als **Pfarradministrator in Banjalola**, als **Pfarrer in Jara bei Kostel** und seit 1912 in **Preßer** gewirkt. Das Leichenbegängnis hat heute stattgefunden.

Wahnsinnsausbruch des Dreißt für handlungslos und un-dramatisch erklärt, zeigt nur, daß er nicht in Seelen zu schauen vermag.

Doch müssen dramatisch und theatralisch durchaus keine Gegensätze sein. Schiller, den man gern den größten Theatraliker genannt hat, ist zugleich echter Dramatiker durch und durch. Das ist es ja, was seine Dramen so schwer ausführbar macht, weil die Züge der Personen, die zahlreichen Massenrollen die Kräfte der Spielleitung erschöpfen, weil seine glänzende und wohlklingende Sprache zum rhetorischen Deklamieren verleitet, so daß die deutlichen Linien der Charakterfiguren nahezu verwischt werden, kurz, weil man das Theatralische über das Dramatische stellt. Hier verbindet sich innere Kraft mit äußerer, eindrucksvoller Schönheit zum harmonischen Kunstwerk. In ähnlicher Weise finden wir das bei Grillparzer und in gewissem Sinne bei Kleist.

Im Gegensatz dazu sind reine Dramatiker ebenso für die Darsteller undankbar und schwer zu behandeln. Die Charaktere verlangen ein genaues Studium oft über die Angaben des Dichters hinaus. Die harte und knorrige Sprache, die Empfindungen mehr andeuten als schildern, verlangt eine starke Unterstützung durch Mimik und Bewegung. Das ist namentlich bei den sogenannten „Charakteristikern“ der Fall, bei **Otto Ludwig, Hebbel** und namentlich **Kleist**. **Otto Ludwig** gibt die Grundzüge dieser Anschauung: „Das Absichtliche muß hinter dem Unabsichtlichen zurücktreten, man muß aus den Gebärden der Rede bemerken, was in den Personen vorgeht; aber sie dürfen es nicht in dürren Worten sagen. Es laufen gleichsam zwei Gedankenreihen nebeneinander, die eine,

— (Das städtische Pfandamt) teilt dem Publikum mit, daß die auf den 11. d. M. angelegte Lizitation auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

— (Zur Bekleidungsfrage.) Zu Beginn der wärmeren Jahreszeit heißt es wieder daran denken, wie am günstigsten standesgemäße Kleidung beschafft werden könnten. Wie leztlich verlautbart, wird die amtliche Bekleidungsstelle demnächst die Bezugsscheine für Kleidungsstoffe verabsolgen. Die Herstellung von Kleidungsstücken für Herren, Damen und Kinder besorgt nach der neuesten Mode, bezw. gemäß den Wünschen der Auftraggeber **Kleidermacher F. Potočnik** in **Laibach, Gradišce 7 („Zur Krone“)**. Im Auslande — in Frankreich und in England — ausgebildet und mit Modeblättern reich versehen, ist er fähig, jedem Wunsch gerecht zu werden und tadellos sitzende Kleidung zu liefern. Da er in seiner Werkstätte u. a. auch Kriegswundliden beschäftigt, ist er in der Lage, konkurrenzlos billige Preise zu berechnen. Besonders hervorgehoben sei, daß **F. Potočnik** auch jedes Umarbeiten von Kleidern (Wenden, Modernisieren, Auffrischen, Umändern usw.) bereitwilligst besorgt, was in den gegenwärtigen Tagen des Stoffmangels, der Beschaffungsschwierigkeiten und der enormen Teuerung sicherlich willkommen sein wird. Herren und Damen, die neue oder erneute Kleidung (Anzüge, Mäntel, Blusen, Mantelkleider, Kostüme, Kinderkleider usw.) benötigen und zu recht mäßigen Preisen rasch geliefert wünschen, mögen sich an **F. Potočnik** in **Laibach, Gradišce 7**, wenden. 2

— (Verstorbene in Laibach.) **Leopold Stovac, Säger**, 83 J.; **Maria Gregorka, Telegraphenausschreiberwitwe**, 65 J.; **Viktor Dtrin, Straßenaufsehersohn**, 6 Stunden; **Josef Dribernik, Eisenbahnbediensteter**, 21 J.; **Anton Stovacic, Sieher**, 75 J.; **Theresia Luknis, Stenografentochter**, 25 J.; **Maria Karbin, Pflanzlind**, 7 Tage; **Maria Mertelj, Pfriindnerin**, 64 J.; **Josef Rajzer, Tischlergehilfe**, 51 J.; **Johann Stovac, Besitzerohn**, 21 J.; **Alfred Kaspar Makover, Pflanzlind**, 3 Wochen.

Das große zweistündige Doppelprogramm im **Ring Central im Landestheater** setzt heute um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends ein. Es gelangt das vieraktige Drama „**Der Mann im Steinbruch**“ (Cinac Zangenberg-Film) zur Vorführung. Cinac Zangenberg, der in diesem Film die Hauptrolle mimi, bürgt durch sein ausgezeichnetes Spiel für einen vollen Erfolg des Bildes. Ein weiterer Vorzug des „**Mann im Steinbruch**“ ist die kriminelle Handlung des Sujets, die vortrefflich ausgearbeitet ist. — Der zweite zur Vorführung gelangende Film „**Wenn die Frau nicht lachen kann**“ ist ein ausgezeichnetes Lustspiel aus der **Poldi Müller-Serie**, das eine sehr unterhaltende Handlung mit den komischsten Verwicklungen hat, auch in technischer Hinsicht brillant durchgeführt ist, sich insbesondere aber durch glänzende Darstellung auszeichnet. Die Hauptrollen sind aber auch von Künstlern von Rang und Namen getragen. So sehen wir den Hofburgschauspieler **Ladner**, der mit einer gewissen Virtuosität eine Othello-Stimmung in seine Rolle legt, dann den Komiker **König** vom **Johann Strauß-Theater**, der als Bräutigam der **Küchenfee** eine wahrhaft komische Figur stellt, und endlich **Poldi Müller** als junge Frau. — Großartig ist die Naturaufnahme „**Die**

die ausdrückt, was für Gedanken, Wünsche und Motive sich in der Seele regen, die andere, die sich damit beschäftigt, die inneren Vorgänge in die Rede umzusetzen. Die Person muß ihren Charakter schildern, ohne es zu wollen. Sie muß, indem sie ihren vermeintlichen Charakter betont, ihren wirklichen, ohne es zu wissen, zur Erscheinung bringen.“

Das führt uns zugleich zur Betrachtung der dramatischen Sprache. Auch hier soll alles Leben und Bewege-Deffamation muß vielfach zurücktreten. Die eigene Empfindung sein. Lange zusammenhängende Reden, glanzvolle Findung und das Mitteilungsbedürfnis der Mitspielenden muß die Geschlossenheit der Rede durchbrechen; Satz und Gegensatz treffen aufeinander, andere Personen (niemand auf der Bühne soll ganz müßig sein!) mischen sich ein: das ist dramatischer Ton, wie ihn gerade **Kleist, Grillparzer** und **Hebbel** zur Meisterschaft ausgebildet haben. Schiller ist ihnen gegenüber mehr Theatraliker: er liebt längere, glänzende Schilderungen, Botenszenen („**Wallenstein**“, „**Jungfrau**“); er streut Lieder und Gedichte ein und mischt so epische und lyrische Töne ins Drama, allerdings so, daß niemals das dramatische Leben darunter leidet.

Dagegen ist auch die Kleinmalerei, der sogenannte **Minutenstil**, das ängstliche Nebeneinandersehen bezeichnender Kleinigkeiten, wie es namentlich die Modernen eine Zeitlang geliebt haben, entschieden undramatisch. Bedeutsam, groß und schwingungsvoll soll die Linienführung sein, ohne daß sie deshalb in den mit Recht verachteten **Komödiantentouren** und das **Tragödienpathos** zu fallen braucht.

Feuilleton.

Dramaturgische Bemerkungen.

Von **Dr. Otto Fauler**.

III.

Dramatisch und theatralisch.

Man ist nur zu leicht geneigt, als dramatisch alles Effektvolle, Bühnenwirksame anzusehen und nennt daher vielfach Dramen, die starke innere Bewegtheit haben, wie **Goethes „Tasso“** und „**Iphigenie**“ undramatisch. Hier liegt eine Verwechslung mit dem Theatralischen vor. Lebhaftere äußere Handlung, zahlreiche interessante Charaktere, ein sicherer Blick für Bühnenwirkung, farbige szenische Bilder: das sind Kennzeichen für das Theatralische, das mit dem Dramatischen an sich nur wenig Berührungspunkte hat. Dieser Irrtum ist aber nicht nur im Publikum, sondern leider auch unter den Dichtern verbreitet. Beispiele, wie das Theatralische das Dramatische fast ganz erschlägt, sind die einst vielgespielten **Murad Effendi („Selim III.“)**, **„Marino Falieri“**, **„Mirabeau“**, **Adalbert Lindner („Die Bluthochzeit“)**, **Brachvogel („Marziß“)**; in gewissem Sinne gehören hierher auch einzelne Werke von **Laube** und **Guklow**, von **Wilbrandt** und **Wildebrandt**.

Dramatisch dagegen ist die starke innere Handlung, die gelegentlich mit einem Mindestmaß äußerer Geschehnisse auskommt, eine tiefe Erschütterung, die das ganze Leben des Helden ergreift und dauernd wandelt. Wer **Goethes „Iphigenie“** vom kühneren Parzenlied bis zum

englischen Tanks vor Cambrai", dazu noch die neueste Tasha-Meister-Woche.

Kino Ideal. Programm für heute den 9. April: Vorgeführt wird der beste Magda Sonja-Film „Licht und Finsternis“, Filmschauspiel in vier Akten: Hauptrolle Magda Sonja. Außerdem noch „Die neuesten Wiener Frühjahrsmodellen“ (Kleider und Hüte). (Kein Reklamefilm.) Dieses Programm spielt bis Donnerstag den 11. April. Für Jugendliche nicht geeignet. Letzte Vorstellung täglich mit erstklassiger Theaterorchesterbegleitung. Kino Ideal.

Approvisionierungsangelegenheiten.

(Fleischabgabe.) Parteien der dritten und vierten Beamtengruppe erhalten heute nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Josefikirche Fleisch zu Normalpreisen in folgender Ordnung: dritte Gruppe von 1 bis 2 Uhr, vierte Gruppe von 2 bis 3 Uhr. — Hierauf erfolgt ebendort die Abgabe von Fleisch zu Normalpreisen auf die gelben Legitimationen D in folgender Ordnung: von 3 bis 4 Uhr Nr. 1—225, von 4 bis 5 Uhr Nr. 226 bis zum Ende.

(Der Mehlerverkauf) wird von morgen an bis einschließlich Samstag den 13. d. M. stattfinden. Auf jede Mehlsorte wird 1/4 Kilogramm Weizenmehl, das Kilogramm zu 96 h, erhältlich sein.

(Abgabe von Gemüse- und Obstseglingen durch die Gemüse-Obststelle.) Um die Anbauer von Kriegsgemüse- und Obstgärten in die Lage zu versetzen, Frühgemüse ziehen zu können, hat die Gemüse-Obststelle in verschiedenen Gärtnereien, die über entsprechende Einrichtungen verfügen, mehrere Millionen Gemüse- und Obstseglinge heranziehen lassen. Die Abgabe dieser Seglinge erfolgt unter folgenden Bedingungen: Der Bedarf muß unter Angabe der zu bebauenden Fläche im Wege der Schrebergärtnervereine gesammelt, der Gemüse-Obststelle, Abteilung VII, zur Anmeldung gebracht werden. Von einzelnen Kriegsgemüse- und Obstgärtnern, welche von jeder Sorte nur einige Stück Seglinge benötigen, können Anmeldungen nicht entgegengenommen werden, da sonst die Verteilung nicht rasch genug durchgeführt werden könnte. Die Adressen der Gärtnereien, dadurch Gelegenheit gegeben, sich sowohl im Wege der Tagespresse verlaublich und den Kriegsgemüse- und Obstgärtnern dadurch Gelegenheit gegeben, sich sowohl im Wege der Schrebergartenvereine und Verbände wie auch durch unmittelbaren Bezug von den Gärtnereien damit versorgen zu können. Ein Post- oder Bahnversand läßt sich mangels geeigneten Verpackungsmaterials und derzeitiger schleppender Postzustellung schwer durchführen. Es werden daher jedem einzelnen Schrebergartenvereine Gärtnereien zugewiesen werden, in denen sie die Seglinge gegen Barzahlung zu bestimmten Tagen abholen können. Die Preise sind wie folgt normiert: für Seglinge aus dem Mistbeete, insofern sie vom 15. bis letzten April zur Ablieferung gelangen: für Weißkraut 2 K, für Kohlrabi 2,40 K, für Wirsingkohl 2,40 K, für Zwiebeln 2,40 K, für Sellerie 2,50 K für 100 Stück, für Paradeis in Töpfen mit Blüten oder Fruchtstängeln 1 K für ein Stück, für Paradeis aus freien Beeten mit Wurzelballen

40 h für ein Stück, für Kohlsalat 1 K, für Salatrüben 1,40 h, für Bruden 1 K für 100 Stück. Für Seglinge, welche aus dem freien Lande stammen und ab 1. April zur Ablieferung gelangen, gelten folgende Preise: für Weißkraut 1 K, für Kohlrabi 1,20 K, für Wirsingkohl 1,20 K, für Zwiebeln 1,20 K, für Hauptsalat 50 h, für Kohlsalat 50 h, für Salatrübe 70 h, für Bruden 50 h für 100 Stück. Für Feldgemüsebau stehen zu den gleichen Preisen große Mengen von Seglingen zur Verfügung; diese können über direkte Anfrage bei der Gemüse-Obststelle zugewiesen werden und gegebenenfalls auch als Expressgut versendet werden. Für Beschädigungen auf dem Transporte übernimmt die Gemüse-Obststelle keine Haftung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kino-Oper.) Das „Fremdenblatt“ meldet unter der obigen Epithete: Ein Schritt vorwärts auf dem Gebiete des Kinowesens. Der Schritt, der in der Kriegszeit gewiß mit aller Achtung begrüßt werden muß, führte zur Kino-Oper. Darunter ist nicht etwa das vor einiger Zeit entstandene angeblich Edison'sche Verfahren mit dem Phonographen zu verstehen, sondern eine beinahe regelrechte Opernvorstellung mit vollständigem Orchester, Solo- und Chorpersonal. Vor der Projektionswand befindet sich für das Orchester und die Sänger ein verdeckter Raum, so daß man die Mitwirkenden nicht bemerkt. Das Orchester intoniert die Ouvertüre, nach welcher auf der Leinwand die Oper im Bilde erscheint. Die erste Vorführung einer Filmoper brachte Plotow's „Martha“ unter der Direktion Franz von Budzinskis und erfreute uns durch die ganz unverfälschte und künstlerisch nicht zu unterschätzende Aufführung dieser so beliebten Oper. Die Handlung der Oper wird von den im Orchester sitzenden Sängern, wie es in der Partitur steht, Takt für Takt gesungen und gespielt, so daß man — wenn die Sache mit der Zeit vollständig klappt, glauben wird, es singe der Sänger im Bilde, denn auf der projizierten Darstellung figuriert, ohne etwa störend zu wirken, ein Kapellmeister, der durch Spiegelung bei der Originalvorstellung mit aufgenommen wurde und so für die im Orchester befindlichen Künstler regelrecht den Takt angibt. Wenn die neue Idee auch noch manche künstlerische, technische und juristische Fragen zu lösen haben wird, so ist ihr gewiß eine großartige Zukunft zu verhelfen. Von ihren vielen guten Seiten sei hervorgehoben, daß die Filmoper invaliden, alt gewordenen oder in anderer Weise für die Bühne ungeeigneten Sängern da künstlerisches Wirken gestattet und zur Popularisierung unserer besten Opernwerke viel beitragen kann, indem sie der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit geben wird, sich um billiges Geld mit den Werken unserer Tonheroen vertraut zu machen.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

in Anspruch nehmen; denn der kleine Mietzins, den sie ihm aufgebracht, war nicht imstande, ihn für seine Aufwendungen zu entschädigen. Sie zürnte ihm, daß er ihres Vaters hartnäckige Laune, einem kranken Geiste entsprungen, benützt hatte, sie unter sein Dach zu führen. Und doch war sie ihm im Grunde ihrer Seele dankbar, daß er ihr dieses stille Asyl gegeben, in dem sie, verborgen vor der bösen Welt, so still und zufrieden leben konnte. Niemand wußte, daß sie und ihr Vater auf Raimundshof weilten. Selbst der Rotar Wallbrecht, der einzige aus früherer Zeit, mit dem Elfriede noch in Verbindung stand, glaubte sie noch in dem kleinen Seebade, wohin er auch seine Briefe richtete, die ihr dann nachgeschickt wurden.

Sie fürchtete sich vor der Welt, sie fürchtete sich vor dem Kampf, der ihrer dort harrete; denn kämpfen und arbeiten mußte sie; die Zinsen ihres kleinen Vermögens reichten ja nicht einmal zur Bestreitung des Notwendigsten hin, so daß sie jetzt schon das Kapital angreifen mußte.

Es kostete ihr nur ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick und sie konnte ihr Leben lang in dem stillen Hafen bleiben. Sie sah es Raimund an, wenn dieser abends zu ihrem Vater kam, um sich von ihm seine Rittergeschichten vorlesen zu lassen, daß er auf dieses Wort, auf diesen Blick mit Sehnsucht wartete. . . . Aber sie konnte sich nicht entschließen. Stolz unterdrückte das freundliche Wort, den freundlichen Blick und schweigend über ihre Arbeit gebeugt, saß sie am Tisch neben ihm, der sich bemühte, den wirren Gedankengängen des armen kranken Mannes zu folgen.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart: 8. April: An der Südwestfront nichts von Belang. Der Chef des Generalstabes.

Ernährungsfragen.

Wien, 8. April. Wie gemeldet wird, sprach heute eine Abordnung des Wiener Gemeinderates beim Ministerpräsidenten in Ernährungsangelegenheiten vor. Präsident Paul sagte, er hoffe, dafür sorgen zu können, daß Wien — so wie bisher — die gekürzte Mehl- und die volle Brotquote auch weiterhin ungeschmälert erhalte. Ebenso könne er hinsichtlich der Versorgung mit Kartoffeln die Versicherung geben, daß die erforderlichen Mengen im Ausmaße von einem Kilogramm für den Kopf und die Woche auch weiterhin noch zugewiesen werden würden. Die rumänischen Lieferungen, die Graf Czernin bei Erörterung des Friedensvertrages erwähnt habe, beständen hauptsächlich aus Zettelschweinen. Die Versorgung mit Innereien werde eine wertvolle Verbesserung erfahren. Hinsichtlich der Gemüseversorgung sei das erste erreichbare Gemüse aus Ungarn bereits zugewiesen. Für die Mindestbemitteltenaktion habe die Regierung auch die Nachtragskredite bereits bewilligt und für das nächste Quartal einen weiteren Kredit von 14 Millionen eröffnet. Was die Anbauflächen anlange, so seien die Vorarbeiten bereits im Zuge. Die Lage in der Ukraine kläre sich mehr und mehr. Die ersten Sendungen sind bereits im Anrollen. — Der Ministerpräsident bemerkte, daß ihm die Lage wohl bekannt sei. Die Regierung werde sie beherzigen. Abgesehen von der Einfuhrmöglichkeit aus der Ukraine habe die Regierung auch bezüglich Rumaniens schon gewisse Zusagen erhalten, so daß wir mit einiger Berechtigung sagen können, wir werden bis zum Einlangen größerer Sendungen das Auslangen haben. Die Regierung wird beständig auf jede Möglichkeit einer Besserung bedacht sein.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. April. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. April:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfrente je beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsaktivität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard und der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südufer der Dise zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. auf

Nacht hier wollte sie ihm das Jawort geben, gleichsam in der Unfreiheit und gezwungen durch die Verhältnisse.

Sie hatte ein Wort seiner Mutter, einer einfachen, gutmütigen, aber auf ihren Sohn stolzen und eifersüchtigen Frau, aufgefunden, das diese zu ihrem Manne anheftete, als sie eines Tages zu Besuch gekommen waren. „Wenn das Fräulein nur nicht mit Absichten auf unseren Karl hierher gekommen ist,“ hatte die alte Frau gesagt, und dieses Wort hatte sich schmerzhaft in das Herz Elfriedes eingedrückt und sie in dem Beschluß bestärkt, Raimundshof so rasch wie möglich wieder zu verlassen.

Aber so oft sie davon anfang, fuhr ihr Vater auf und erklärte bestimmt, davon könne keine Rede sein. Erst müsse er sein großes Werk vollendet haben. Hier sei gerade der richtige Ort, wo er Mühe um Arbeit fände und an Herrn Raimund habe er einen fleißigen und tüchtigen Mitarbeiter gefunden. Die Welt erwartete von ihm die Vollendung seines Werkes, er werde mit ihm Ruhm und Gold erwerben; deshalb dürfe er nicht fort, ehe er das Werk beendet habe. Seufzend fügte sich Elfriede. Sie vermochte ja den armen Geisteskranken nicht aufzuklären über das Vergebliche seiner Arbeit, über die Ausichtslosigkeit seines Beginns, und sie brachte es nicht über's Herz, ihm seine einzige Freude zu zerstören. Sie dachte an das letzte Wort ihrer Mutter: „Verlaß deinen Vater nicht!“ Und sie harrete aus. Aber sie ward stiller und stiller mit jedem Tage und mit heimlichen Selbstwürfen sah sie auch, wie Raimund schweigsamer und ernster wurde und sich mehr und mehr zurückzog und sich oft tagelang nicht sehen ließ.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch Elfriede empfand, innerlich beglückt, die stille Behaglichkeit des alten Hauses mit seiner Einrichtung aus Großvaters Zeiten; auch sie fühlte sich hier sicher geborgen vor des Lebens Unrast, gerettet aus den Wogen des Meeres in einen stillen Hafen, in dem man wohl Wind und Wellen brausen hört, doch ihre Gewalt nicht mehr zu fürchten braucht. Oft schweiften ihre Augen sinnend über den sonnenübergossenen Blumengarten, in dem einige alte, hochstämmige Rosen standen, Zentifolien, die man heute kaum noch in den modernen Gärten findet, und andere altmodische Blumen, die blaue Sternblume, der brennend rote Floz, die duftende Reseda. Wie alles in üppiger Fülle blühte und duftete in dem hellen, warmen Sonnenschein, umkost von dem feuchten Winde, der von der See herüberstrich, von niemandem gepflegt und gewartet und doch jedes Jahr in der schönsten Pracht erblühend!

Und der Gedanke kam ihr unwillkürlich: Wenn du erst mal hier als Hausfrau waltest, dann würdest nichts ändern an dem alten Hause und in dem altmodischen Garten — — Und dann errötete sie vor dem Gedanken und zürnte sich selbst ob dieser Träumereien und beugte sich tiefer über ihre Stiderei.

Sie wußte, daß ihres Bleibens in diesem stillen Hause nicht lange sein konnte. Sie durfte hier nicht untätig sitzen, die Gastfreundschaft Raimunds nicht lange

den 7. d. M. Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barizis zu räumen. Gestern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Zolembra auf das westliche Ufer der Millette zurück. Von Bichancourt die Dije entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und unter den schwersten Verlusten zusammen geschossen. Die am Ostrand des Waldes von Couch und über Barizis vorstehenden Truppen erstürmten den Bergkloß nordöstlich von Zolembra und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 3000 erhöht.

Vor Verdun am Abende auflebender Feuerkampf. Rittmeister Freiherr von Richtigshausen hat seinen 77. und 78., Leutnant Wenckhoff seinen 23. Lustsieg errungen. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 8. April. Das Wolff-Bureau meldet: 8. April, abends:

In Fortführung unseres Angriffes auf dem Südufer der Dije warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Couch le Chateau.

Auszeichnungen für deutsche Seerführer.

Berlin, 8. April. Kaiser Wilhelm hat dem Kriegsminister v. Stein das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite und den Generalen Scheuch und v. Brising den Orden Pour le mérite verliehen. — Kaiser Wilhelm hat an General Linsingen anlässlich dessen 50jährigen Militärjubiläums ein huldvolles Handschreiben gerichtet und ihn in Anerkennung seiner Führung an der Ostfront zum Generalobersten ernannt.

Der Seetrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 7. April. Das Wolff-Bureau meldet: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiete von England: 18.000 Bruttoregistertonnen. Unter den Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Boorara“ (6570 Bruttoregistertonnen), der einen Pferdetransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch zwei Zerstörer gesicherter, ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im östlichen Teile des Armeekanal versenkt.

Frankreich.

Clemenceau vor dem Heeresauschuß der Kammer.

Berlin, 8. April. Die „Voss. Ztg.“ berichtet nach Pariser Blättern vom 7. d.: Vortag abends traten die Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten und der Heeresauschuß zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, zu der Clemenceau dringlich geladen wurde. Der Sozialistenführer Renaudel ersuchte ihn gleich bei Beginn der Sitzung um Aufklärung über die Mitteilung des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Clemenceau beschränkte sich in seiner Antwort ungefähr auf das, was in der amtlichen Replik der „Agence Havas“ festgestellt wird. Renaudel erklärte, daß Clemenceau sich in einen offensibaren Widerspruch verwickle. Im Laufe der Sitzung wurde Clemenceau aufgefordert, das ganze Material über die Verhandlungen vorzulegen. Clemenceau entschuldigte sich damit, daß er noch Samstag in aller Frühe ins Hauptquartier reisen müsse. Samstag beschloß der Heeresauschuß der Kammer, Clemenceau für Mittwoch von neuem vorzuladen. Wie Renaudel ankündigte, wird die ganze Angelegenheit, sobald es die allgemeine militärische Lage erlaubt, von der sozialistischen Fraktion in der Kammer zur Sprache gebracht und Clemenceau zu einer umfassenden und rückhaltlosen Darstellung gezwungen werden. In dieser Sitzung wird Clemenceau auch Gelegenheit gegeben sein, sich über die Gerüchte zu äußern, wonach er im Laufe der Gespräche zwischen dem Grafen Bevertera und dem Grafen Armand ganz bestimmte Vorschläge über die politische Lage habe machen lassen und wonach er im Fremdenkreise geäußert habe, er hoffe sich nächstens wieder nach Karlsbad zu begeben, um seine Galle wie in Friedenszeiten zu pflegen.

Die Beschließung von Paris.

Paris, 7. April. Die Beschließung des Stadtgebietes durch weittragende Kanonen hat heute wieder begonnen. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Eine neue Partei in Frankreich.

Paris, 8. April. Der Aufruf der neugegründeten republikanischen Koalition wendet sich an die Republikaner

jeder Benennung: Linksrepublikaner, Radikale, radikale Sozialisten, sozialistische Republikaner, Sozialisten und Syndikalisten, um die politische Demoralisation zu bekämpfen. Die neue Koalition ist eine Reaktion gegen die Umtriebe aller Art politischer Reaktion, die von Antirepublikanern jeder Schattierung bis zu den rücksichtslosen Kriegsverküngerern betrieben wird. Das Manifest sagt: Die Diplomaten haben sich seit vier Jahren ihren Aufgaben nicht gewachsen gezeigt. Sie haben nicht vermocht, die alliierten Nationen von jeder Anklage des Imperialismus genug klar zu degagieren. Alle Kräfte der internationalen Aktion müssen im Interesse des Friedens bemüht werden. Trotz kräftigen Widerstandes müssen die Ententeregierungen, sobald die Stimmen der Kanonen stiller werden, weise und geschickt daran gehen, Worte der Reizung hören zu lassen. Die Notwendigkeit solcher Worte wird nicht gebieterischer sein. Wir fürchten uns nicht, zu erklären, daß die ganze öffentliche Meinung Frankreichs, nämlich die wahre und nicht jene einer Presse, die zu oft die besten Ideen verstummen macht, dem Friedens- und Kriegsprogramm Wilsons angehört.

England.

Indien leistet zu wenig.

Amsterdam, 8. April. Nach einer Reuter-Meldung hat der Ministerpräsident Regierung und Volk von Indien durch den Vizekönig aufgefordert, ihre Leistungen für den Krieg wesentlich zu verstärken. Der Vizekönig hat in seiner Antwort erklärt, er werde Fürsten und Völker Indiens zu den äußersten Anstrengungen für die Ideale des britischen Kaiserreiches anspornen.

Finnland.

Die Eroberung von Tammerfors.

Stockholm, 7. April. Nach „Dagens Nyheter“ haben die Weißen Gardes in Tammerfors 8000 Gefangene gemacht. Die Roten Gardes verloren 2000 Tote, unter denen 1800 Russen waren. Sie verteidigten sich verzweifelt und sollen nach Angabe mehrerer Korrespondenten auch ein weibliches Todesbataillon eingesetzt haben. Nach einem Telegramm an „Stockholms Dagblad“ steht auch die Eroberung von Björnsborg durch die Weißen Gardes bevor.

Rußland.

Eine Verfassung der Bundesrepublik.

Moskau, 6. April (Agentur.) Der vollziehende Hauptauschuß hat die Verfassung der sozialen Bundesrepublik ausgearbeitet.

Die Rechte der russischen Bürger.

Moskau, 5. April. (Agentur.) Der Hauptvollzugsauschuß hat einen Erlass veröffentlicht, womit die Rechte der russischen Bürger umschrieben werden. Jeder in Rußland wohnende Ausländer wird russischer Bürger nach vorheriger Erklärung und Vorlage seiner Geburtsdokumente beim örtlichen Sowjet. In besonderen Fällen können Ausländer, die außerhalb der Grenzen Rußlands leben, russische Bürger werden, wenn sie ihr Ansuchen an die die russische Bundesrepublik vertretende Behörde richten.

Überführung der Zarenfamilie nach dem Ural.

Moskau, 7. April. (Agentur.) Infolge der Ereignisse im fernen Osten ist die Überführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebirge beschlossen worden.

Die Landung in Bladivostok.

Moskau, 6. April. (Agentur.) Aus Bladivostok wird gemeldet, daß gestern abends vier Banditen in ein japanisches Bureau einbrachen, den Eigentümer töteten und zwei Angestellte tödlich verletzten.

Moskau, 6. April. (Agentur.) Der vollziehende Hauptauschuß von Sibirien erhebt gegen die japanische Landung in Bladivostok Einspruch, die keineswegs durch unbedeutende Ereignisse, wie sie immer vorkommen können, gerechtfertigt ist. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden jedem Versuch der japanischen Imperialisten, irgendeinen Teil Sibiriens zu besetzen, kräftigen Widerstand leisten. Das japanische Eingreifen trägt keineswegs zur Herstellung der Ordnung und der Sicherheit bei. Die Gegenrevolution würde unerträglich unterdrückt. Aber ganz Sibirien ist der Belagerungszustand verhängt worden und die revolutionären Behörden sollen die Verteidigung der Revolution gegen den Einfall der Imperialisten in die Wege leiten.

Moskau, 5. April. (Agentur.) Die diplomatische Vertretung Japans hat die Versicherung abgegeben, daß die Landung in Bladivostok nur ein örtlicher Zwischenfall sei und bald beigelegt sein werde.

Tokio, 6. April. (Reuter.) Die Landung britischer Truppen in Bladivostok ist hauptsächlich erfolgt, um den

dem Konsulat benachbarten Bahnhof zu schützen. Man hofft, daß durch die Landung japanischer Marine- und Artillerie-Truppen die Ordnung wieder hergestellt werden wird.

Rumänien.

Verschiedene Meldungen.

Bukarest, 7. April. Der Postvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ist gestern abgefaßt worden. — Nikolai Ghika-Comenesti ist zum Arbeitsminister ernannt worden. Ghika-Comenesti gehört zu den wenigen, die eine deutsche Erziehung genossen haben. — Minister des Äußern Arion hat die von der Regierung Bratianu eingerichteten besonderen Gesandtschaften in Paris, Washington und Bissabon aufgehoben. — General Averescu hat bekanntlich in Jassy eine neue politische Partei gegründet, an deren Spitze er vermutlich auch nach dem Kriege zu bleiben gedenkt. Als Programm der neuen Partei, die Averescu Volkspartei nennt, stellt er auf: ungeschmälerte Verwirklichung des Artikels der Verfassung, der sagt, daß alle Macht des Staates von der Nation ausgehe und daß sie nur nach den Bestimmungen der Verfassung gebraucht werden dürfe; Feststellung der Verantwortung für das über Rumänien hereingebrochene Unglück einerseits, damit die Schuldigen die ihnen zukommenden Folgen tragen, andererseits damit es in der Zukunft nicht mehr vorkomme, daß die Verantwortung nur ein leeres Wort bleibe; endlich Boden-, Wahl- und Verwaltungsreformen. — Zu den heftigsten Gegnern Averescus in der Moldau zählt seit seinem politischen Hervortreten der gewesene Ministerpräsident Bratianu, obgleich die liberale Partei, deren Chef er ist, immer behauptet, daß sie für die Durchführung der genannten Reformen sei, und der Geschichtsschreiber Jorga, bei dem die Gegnerschaft noch auffallender ist, da er sich stets bemüht hat, als Freund des Volkes und erbitterter Feind der Bujarenwirtschaft und Korruption zu erscheinen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. April. (Amtlich.) Im Lühnen Vorstoß warfen unsere Patrouillen an verschiedenen Stellen der Palästina-Front feindliche Postierungen zurück und drangen tief in die feindlichen Stellungen ein. — An der Kaukasus-Front haben wir beiderseits des Van-Sees und in der Richtung Karz weitere Fortschritte gemacht. An der Küste stehen unsere Truppen vor Batum Banden gegenüber.

Tagesneuigkeiten.

(Parlamentarische Nebelblüten.) Man weiß, daß in der Hitze des Gefechtes auch geübten Rednern Entgleisungen zustößen, die oftmals die ungetriebene Heiterkeit der Zuhörer zu entfesseln vermögen. Bekannt ist die „warme Lauge“, die ein Abgeordneter für seine Auftragsgeber bei einer Gesetzesvorlage einzulegen für gut befand. Und auch jenes treffende Bild ist nicht wieder aus der Erinnerung auszulöschen, mit dem einst ein Volkstribun die Lage einer gedrückten Volkschicht schilderte, die — nach seinen Worten — „mit einem Fuß im Gefängnis stand und mit dem anderen am Hungertuche nagte“. In einer leidenschaftlich durchgeführten Rede im Auschuß sagte unlängst ein deutscher Abgeordneter, das Verhalten der Regierung sei „der Tropfen gewesen, der den Streik zum Entflammen gebracht habe“. Den Gipfel der unfreiwilligen Komik erklimmte ein anderer Abgeordneter, der im Kampf gegen den ihn wiederholt in seinen Ausführungen unterbrechenden Präsidenten den resignierten Ausruf tat: „Es ist schwer, über diese Dinge zu sprechen, wenn man so beschränkt ist, wie ich, meine Herren!“ Was blieb ihm übrig, als selbst mit in die schallende Heiterkeit einzustimmen, die dies Selbstbekenntnis hervorrief?

(Das Haus ohne Dienstboten.) In einem New Yorker Bericht der „Daily News“ wird das „Dienstbotenlose“ Haus in Amerika geschildert. In den modernen Wohnhäusern ist alles zentralisiert, jeder Mieter hat seine eigene abgeschlossene kleine Wohnung, aber außerdem gibt es gewisse Räume und Einrichtungen, die gemeinschaftlich benutzt werden. Auch die kleinen Wohnungen sind mit allen technischen Möglichkeiten ausgestattet, wobei man von dem Wunsch geleitet ist, die Dienstboten völlig überflüssig zu machen. Daß jede Wohnung Warmwasserbereitung hat, ist selbstverständlich, außerdem ist aber auch ein besonderer Kälteapparat eingebaut, der selbst in der furchtbaren New Yorker Sommerhitze den Eiskasten gebrauchs-fähig erhält, ohne daß man ihm irgendwelche Aufmerksamkeit widmen muß. Rings um die Wände läuft eine Reihe elektrischer Stechkontakte, damit man überall den Strom einschalten kann, um die verschiedenen elektrischen Wohnungsreini-

Amtsblatt.

1068 Bräi. 2295/18/18.

Rundmachung.

Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die II. Schwurgerichtssitzung im Jahre 1918 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. k. Landesgerichtspräsident Adolf Eisner und als dessen Stellvertreter der k. k. Hofrat und Landesgerichtsvizepräsident Josef Bojz, der k. k. Oberlandesgerichtsrat Franz Webernjat und k. k. Landesgerichtsrat Franz Miklinski benannt.

K. k. Oberlandesgerichtspräsidium Graz, am 3. April 1918.

1056 Firma 231, Rg A II 195/1

Eintragung der Firma eines Einzelkaufmannes.

Eingetragen wurde in das Register am 28. März 1918:

Sitz der Firma: Laibach.

Wortlaut der Firma:

Anton Reschitz.

Betriebsgegenstand: Holzhandel.

Inhaber: Anton Reschitz, Laibach,

Burgplatz 1.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III, am 28. März 1918.

1013 Firm. 207, Gen. IV 5/24

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrurnem registru se je vpisala dne 20. marca 1918 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v St. Vidu nad Ljubljano,

registrovana zadruga z neomejeno zavzeto,

nasledaja prememba:

Isbrise se iz nacelstva Janez Kete, vpiše pa Franc Vavpetič, kaplan v St. Vidu št. 38.

K. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. marca 1918.

Buchhalter sucht Abendbeschäftigung.

Gef. Anträge unter „Fleißig“ an die Administration dieser Zeitung. 1071 2-1

Tüchtige Verkäuferin

mit prima Zeugnissen sucht Posten.

Anträge unter „Verkäuferin“ an die Admin. d. Ztg. 1061 2-2

I. Meidlinger Gold-Einkaufsstelle des Juweliers 917 10-3

HANS LINTNER

Goldwaren-Erzeugung en gros, Wien, XII., Ratschkygasse 42,

zahlt darum höchste Preise für Gold bis 15 K, Brillanten bis 3000 K per Karat, da es nicht verhandelt wird, sondern zur eigenen Verarbeitung gebraucht wird.

Nicht zu verwechseln mit Firmen, die Preise inserieren und nicht einhalten. Komme auf Wunsch auch in Provinz.

Izobražena in dobro vzgojena gospodična, vošča slovenskega in nemškega učnega jezika, katera ima veselje z otroci, igra glasovir, dobi v boljši hiši na Gorenjskem stalno mesto

vzgojiteljice

in domače učiteljice pod zelo ugodnimi pogoji. Plačilo po dogovoru.

Ponudbe če mogoče s šolskimi spricvali pisмено ali osebno pri G. Novotny, Ljubljana. 979 6-6

Tüchtiger

Buchhalter

27 Jahre alt, militärfrei, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, Absolvent der Handelsschule

sucht Posten

bei größerer Firma oder in einer Fabrik. Gef. Anträge unter „Sicht-Wechsel 30“ an die Admin. d. Ztg. 1058 2-2

989 Gebrauchte 6-3

Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak und Champagner (auch von Törley), von 1/2 bis 1 1/10 Liter kauft in Waggonladungen von 10.000 Stück aufwärts

A. KOHN,

Prag - Karollental, Kalzlova Nr. 5.

Einkäufer gesucht.

10 1/2 MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT



Biegsame Holzsohle

Klappert nicht!

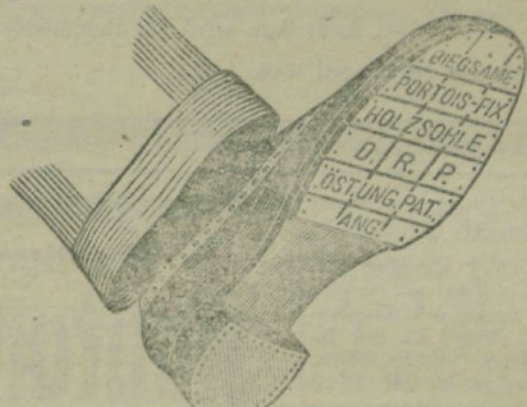
ist wasserdicht!

haltbar und billig!

Trägt sich wie Leder

verarbeitet sich leicht

Kein Kriegersatz!



D. R. P.

916 26-5

österr.-ungar. Patent angemeldet.

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.
WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

Kauf und Verkauf von Eisenfässern

neu oder nach Spiritus zu den kulantesten Bedingungen. Anträge unter „Eisenfässer 77.012“ an die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11. 1062 3-2

gungsapparate in Betrieb zu setzen. In die Wände sind vielfach kleine Regale mit Glasplatten und Glasüren eingelassen, das Telephon kann in jeden Raum umgestellt werden, auch in das Badezimmer. Die Schränke sind ausnahmslos in die Wände eingebaut, um keinen Platz wegzunehmen und das Staubwischen so gut wie überflüssig zu machen. Die Küche ist vollkommen elektrisch, alle Einrichtungsgegenstände der Küche können zusammengelappt werden, wenn man sie nicht benötigt, um auch hier Staubansammlung nach Möglichkeit hintanzuhalten. Die Küche befindet sich meist unterhalb der Wohnzimmer und ist mit den letzteren durch einen kleinen, zur Beförderung der Sachen bestimmten elektrischen Aufzug verbunden.

(Der Nachlaß des Pferdes.) In einem Pariser Stadt ist kürzlich ein Pferd eingegangen, das sein ganzes „Vermögen“ einer jungen Arbeiterin vermacht hat. Das scheint ein schlechter Wit, ist aber durchaus laudare Wahrheit, denn das Pferd besaß eine Rente von 2400 Franken. Sein Herr war so zufrieden mit den Diensten, die es ihm geleistet hatte, daß er bei seinem Tode Sorge traf, ihm ein ruhiges Alter zu verschaffen. Dieser Herr war der in Paris im Jahre 1900 verstorbene Baron Adolf v. Rothschild. Sein Testament enthielt folgende Verfügung: „Ich setze jedem meiner Pferde eine monatliche Rente von zweihundert Franken aus, da ich nicht möchte, daß eines der armen Tiere sein Ende im Schlachthaus findet. Bei dem jeweiligen Eingehen eines Pferdes soll die ihm zustehende Rente der Armenverwaltung überwiesen werden, die damit eine unbescholtene arme Arbeiterin ausstatten soll.“ In diesen Tagen kam das erste der Legate nach dem Eingehen eines dieser glücklichen vierbeinigen „Rentiers“ zur Verteilung. Die Jahresrente von 2400 Franken wurde

einer jungen Arbeiterin, die sich verheiraten will, zur Anschaffung der Ausstattung und Einrichtung überwiesen. Wenn sie nicht undankbar ist, wird sie einem Witbe des vierbeinigen Erbläfers, dem sie ihr Glück verdankt, den besten Platz auf dem Kamin anweisen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Woll's Selbstlöslipulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 5-60. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker H. Woll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Woll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446 1

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Soror Cäcilia (Vida Cimolini)

Ursulinerin in Bischofslack

heute nacht nach langem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 21. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kapelle des Asylum angelorum gelesen werden.

Laibach, den 8. April 1918.

1080

Pia Kranjc, geb. Cimolini, Gusti und Rudolf Cimolini, Geschwister.



Das Offizierskorps des Feldartillerieregiments Nr. 128 gibt tiefbetrübt die Nachricht vom Ableben seines hochverehrten Kameraden, des Herrn

k. u. k. Oberleutnants

Hans Skalak

Besitzers des Militärverdienstkreuzes III. Kl. m. d. Kriegsdekoration und den Schwertern, zweier Militärverdienstmedaillen am Bande des Militärverdienstkreuzes und mit den Schwertern

der nach qualvollem Leiden, das er sich vor dem Feinde zugezogen, am 3. d. M. sanft entschlafen ist.

Das Begräbnis fand am 6. d. M. in Graz statt.

Sein Andenken wird im Regimente fortleben!

Marburg, am 6. April 1918.

1074

Danksagung.

Für die warme und aufrichtige Teilnahme an dem plötzlichen und so besonders schweren Schicksalsschlage, der sie betroffen hat, danken herzlichst

1070

Familie Oberst Polainer
Edle von Rankenburg

und

Oberleutnant Gottfried
Edler von Hanika.

Alte, jedoch für Neufüllung vollständig brauchbare Hartholz-Ol- oder Firnisfässer werden jedes Quantum zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Rauminhaltes, der Anzahl u. Beschaffenheit der Fässer sind zu richten an das Industrie- und Versandwerk «Urax», Graz, Strauchergasse 15. Telephon Nr. 231. 55 25

Möblierte Wohnung

bestehend aus einem bis zwei Zimmern und Küche gesucht.
Gefällige Anträge an Modewarenhandlung Perschö. 1082 2-1

Tüchtiger Kontorist

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit allen Kanzleiarbeiten vollkommen vertraut, wird von einem großen industriellen Unternehmen

zu baldigem Eintritt gesucht.

Ausführliche Offerte unter „B. L.“ an die Admin. dieser Zeitung. 1067 3-1

Schlafzimmer-Einrichtung

ist Gradišče Nr. 5 zu verkaufen.
Anzufragen in der Trafik ebendort.

Fräulein, welches sich mehrere Jahre in England aufhielt, eröffnet Mitte April einen englischen Kurs

mit beschränkter Teilnehmerzahl. Eventuell auch Einzelstunden.
Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. 1048 3-2

Auf Himbeeren und Heidelbeeren

Ernte 1918 werden Abschlüsse gemacht.
Gefällige Offerte an Konservenfabrik Altbach, Wien, VI., Kasernengasse 22. 1065 3-1

Oelfarben

liefert jedes Quantum in erstklassiger Qualität
RUDOLF STIEFLER, Aschach a. d. Donau.

Maschinenwärter
zu einer elektrischen Kraftanlage mit Dieselmotorbetrieb
wird für dauernd gegen gute Entlohnung bei freier Wohnung und Beheizung gesucht.
Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Modesalon Felix Potočnik Gradišče Nr. 7

empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren-Kleidern, Frühjahrs-Damenkostümen, Mantelkleidern und Blusen nach neuester Mode. Neue, vornehme Modebilder der Münchner Modeakademie stets zu haben. Dieselben werden auf Wunsch ins Haus geschickt. Separate Werkstätte für Modernisieren und Wenden von Überziehern und Damenkostümen. Genaue Schneiderarbeit. Für gebrachte Ware wird Garantie geleistet. Fasson für Anzüge und Kostüme von K 60.— an.

Ich kaufe und zahle:

Für neue Flaschenkorke	K 60.—	per Kilogramm
„ „ Faßkorke	„ 48.—	„ „
„ alte gebohrte, jedoch nicht gebrochene und nicht gerissene Bier- und Sauerbrunnkorke (keine Fluß- und Kunstkorke)	„ 35.—	„ „
„ Champagnerkorke per Stück	„ —90	„ „
„ gemischte Seidenabfälle, alt und neu	„ 40.—	„ „
„ gezupfte Seide u. Seidensträhne bis	„ 150.—	„ „

Übernehme jedes Quantum gegen vorheriges Aviso und Bemusterung per Nachnahme.
Für die Säcke zum Transport der Korke zahle ich die Höchstpreise oder retourniere auf Wunsch dieselben. **Säcke allein kaufe ich keine.**
Für Hadern, Neutuchabfälle, zerrissene, gehäkelte und gestrickte Schafwollsachen, ferner für zerrissene Wattedecken etc. zahle Höchstpreise und wird das Geld sofort nach Übernahme überwiesen.
Für Bahnsendungen stehen Transportscheine zur Verfügung.

Heinrich Kreisel, Graz,
nur Keplerstraße Nr. 84.
Telephon 4102.
Schriftliche und telegraphische Anfragen werden kostenfrei beantwortet. 1064